



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

Konzeption Kindertagesstätte



Stand: März 2026



Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	4
1.1. Vorwort der Geschäftsführung.....	4
1.2. Träger.....	5
1.3. Leitbild der Kindertagesstätten der Pro Liberis gGmbH – Präambel.....	6
1.4. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.....	8
1.5. Die Kindertagesstätte Wasserfrösche.....	8
2. Weltbild.....	10
3. Pädagogischer Ansatz.....	10
3.1. „Bild vom Kind“ / Pädagogische Basis.....	10
3.2. Situationsansatz.....	13
3.3. Impulse, Bildungsaktivitäten und unsere Kinderkonferenz.....	13
3.4. Partizipation.....	15
3.5. Krabblernest.....	16
3.6. Aufsicht.....	16
4. Teamstruktur.....	17
5. Räume.....	18
6. Organisatorisches und Abläufe.....	18
6.1. Öffnungszeiten.....	18
6.2. Bringzeiten.....	18
6.3. Abholzeiten.....	19
6.4. Schließzeiten.....	19
6.5. Tagesablauf der Kinder im Krabblernest.....	19
6.6. Tagesablauf des offenen Bereichs.....	20
7. Übergänge.....	20
7.1. Eingewöhnung.....	21
7.2. „Rauswandern“: Der Übergang vom Krabblernest zum Offenen Bereich.....	21
7.3. Übergang von der Kita in die Grundschule.....	22



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

8. Zusammenarbeit und Kooperationen.....	22
9. Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern.....	23
10. Qualität.....	23
10.1. Beschwerdemanagement.....	24
10.2. Umgang mit Beschwerden.....	25
10.3. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern.....	25
11. Schlusswort.....	26



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

Konzeption Kita Wasserfrösche

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

„Die Konzeption ist die Grundlage unserer Arbeit.“

1.1. Vorwort der Geschäftsführung

Liebe Mütter, liebe Väter,

liebe Leser:innen,

um Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben, haben wir diese Konzeption in Anlehnung an den Orientierungsplan erstellt. Sie veranschaulicht, wie sich das gemeinsame Leben im Kitaalltag gestaltet, aber auch die Ziele, die wir verfolgen, die pädagogischen Ansätze und Werte sowie die Art und Weise, wie wir diese umsetzen. Uns als Träger ist es wichtig, dass Konzeption in jeder Einrichtung vom pädagogischen Team individuell entwickelt und erarbeitet werden. Die Inhalte werden von allen bejaht.

Eine Konzeption lebt von ihrer Weiterentwicklung. Veränderungen bei Kindern, Eltern, dem Umfeld und dem Erzieher:innen-Team tragen dazu bei, dass diese Schrift ein „Dokument auf Zeit“ ist.

Unsere Kinder sind unsere Zukunft – lassen Sie uns die Erziehung gemeinsam anpacken, um ihnen die bestmöglichen Chancen im Leben zu ermöglichen.

Wir freuen uns, dass Sie sich Zeit dafür genommen haben.

Ihre Geschäftsführung



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

1.2. Träger

Pro Liberis gGmbH

G.-Braun-Straße 14

76187 Karlsruhe

Kontakt:

Telefon: 0721 – 90 98 11 80

E-Mail: info@pro-liberis.org

Bürozeiten:

Montag bis Freitag: 09:30 - 13:00 Uhr

Mittwoch: 14:30 – 17:00 Uhr

Die Pro Liberis gGmbH betreibt mehrere Kindertageseinrichtungen in der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe.

Ziel der Betreuungseinrichtungen ist es die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person zu fördern, Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen, und Eltern zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Seit 28.11.2007 ist die Pro Liberis gGmbH anerkannter freier Träger der Jugendhilfe nach §75, SGB VIII.

Die Geschäftsführung der Pro Liberis gGmbH ist Peer Giemsch.

Pro Liberis (lat. „für Kinder“) sieht sich als Bereicherung im Sinne der Trägervielfalt und speziell als eine Karlsruher Anlaufstelle für Familien und Kinder.



Sinnspruch

Erlebt ein Kind Nachsicht, lernt es Geduld.

Erlebt ein Kind Ermutigung, lernt es Zuversicht.

Erlebt ein Kind Lob, lernt es Empfänglichkeit.

Erlebt ein Kind Bejahung, lernt es zu lieben.

Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, dass es gut ist ein ZIEL zu haben.

Erlebt ein Kind Ehrlichkeit, lernt es, was Wahrheit ist.

Erlebt ein Kind Fairness, erlernt es Gerechtigkeit.

Erlebt ein Kind Sicherheit, lernt es Vertrauen in sich selbst und in jene, die mit ihm sind.

Erlebt ein Kind Freundlichkeit, lernt es die Welt als Platz zu erkennen, in dem gut wohnen ist.

Das bedeutet für uns und unsere Arbeit, dass wir den Kindern als Vorbilder mit den entsprechenden Verhaltensweisen begegnen, damit sie die Möglichkeit haben, die gewünschten Fähigkeiten und Werte zu entwickeln.

1.3. Leitbild der Kindertagesstätten der Pro Liberis gGmbH – Präambel

Die Lebensentwürfe junger Familien sehen heutzutage häufig eine Berufstätigkeit beider Elternteile vor. Der gesellschaftliche Auftrag von Kindertagesstätten besteht deshalb darin, sowohl bedarfsgerechte Öffnungszeiten als auch eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit anzubieten, damit berufliche Erfordernisse der Eltern und die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder ausgewogen berücksichtigt werden können.

Auf der Grundlage der unveräußerlichen Würde jedes Menschen, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der Kinderrechte geben wir unseren Einrichtungen folgendes Leitbild. Wir unterstützen Familien darin, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und ihnen insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Dabei verstehen wir uns als Anwalt des Kindes. Deshalb orientieren wir uns bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags an den Bedürfnissen der Kinder.

In einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der Geborgenheit und des Wohlbefindens pflegen wir einen respektvollen Umgang miteinander. Wertschätzung äußert sich für uns im Detail.

Deshalb nehmen wir uns Zeit für jedes Kind, alle Eltern und alle Mitarbeitenden.



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

Wir nehmen die Bedürfnisse und Interessen des Kindes als Ausgangspunkt für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass jedes Kind sich in seinem individuellen Rhythmus und seinen Begabungen gemäß entfalten kann.

Mit Geborgenheit und Wohlbefinden schaffen wir die Voraussetzung für Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Wir wünschen uns selbstständige Kinder, die zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen heranwachsen. Wir begleiten und unterstützen sie darin, eigenständig zu handeln und zu entscheiden und selbstbewusst in ihre Umwelt hineinzuwachsen. Dazu gehört für uns, dass wir auf alle Fragen der Kinder eingehen und uns mit ihnen pädagogisch auseinandersetzen.

Unsere Kindertagesstätten sind „Häuser der Herausforderungen“. Die Räumlichkeiten werden von den pädagogischen Mitarbeitenden so gestaltet, dass sie die Kinder zum aktiven Lernen einladen und ihre Selbstbildungsprozesse unterstützen. Auch für die Vermittlung von Freude an körperlicher Aktivität sehen wir die Erzieher:innen als Vorbilder, die vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder schaffen. Eine gesunde körperliche und kognitive Entwicklung steht hier im Vordergrund.

Wir betreiben lebendige Einrichtungen, in denen Kinder Kultur im Alltag erleben. Deshalb achten wir kulturelle Besonderheiten jeder Familie und unterstützen die Freiheit der Entwicklung des Kindes. Als öffentlicher nicht-konfessioneller Träger setzen wir uns mit kulturellen und weltanschaulichen Fragen auseinander.

Wir betrachten die Erziehung der Kinder als gemeinsame Aufgabe von Familie und Tageseinrichtung. Den Bezugsrahmen für unsere Arbeitsstellen die schriftlich vorliegenden Konzeptionen der einzelnen Einrichtungen dar.

Die Eltern und Erzieher:innen arbeiten in unseren Einrichtungen auf vielfältige Arten und Weisen zusammen. Wir nehmen Eltern mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst.

Wir fördern demokratisches Handeln und Transparenz. Deshalb legen wir in unseren Einrichtungen Wert auf eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Wir fördern unsere Mitarbeitenden in der Weiterentwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenzen. Darüber hinaus arbeiten wir mit Fachschulen und anderen Fortbildungsträgern und Institutionen des Jugendhilfebereichs zusammen. Dies ist einer unserer Wege die Qualität der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen zu sichern.



1.4. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Die Kindertagesstätte „Wasserfrösche“ ist eine Institution der Bildung, Erziehung und Betreuung, die gemäß dem aktuellen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg arbeitet. Der Orientierungsplan ist ein von verschiedenen Fachkräften konzipierter und für die pädagogische Arbeit verbindlicher „Leitfaden“. Dieser überträgt die Verantwortung der Umsetzung der pädagogischen Arbeit den Trägern und insbesondere den Einrichtungen: „Die Zielformulierungen aller Bildungs- und Entwicklungsfelder sowie die übergreifenden Ziele haben für die Einrichtungen und die Träger verbindlichen Charakter. Entsprechend den Prinzipien von Pluralität, Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt steht es in der Verantwortung der Träger und Einrichtungen, wie diese Ziele im pädagogischen Alltag erreicht werden.“¹

Unsere pädagogische Praxis berücksichtigt entsprechend die im Orientierungsplan formulierten Bildungs- und Entwicklungsfelder (Körper, Sinne, Sprache, Gefühl und Mitgefühl, Denken und Sinn, Werte und Religion) und die hier vorliegende Konzeption bestimmt unsere pädagogische Haltung. Dabei ist es uns wichtig zu betonen:

„Die Art und Weise, in der Kinder miteinander ihr Wissen konstruieren, wirkt auf Erwachsene manchmal unangemessen und erscheint unverständlich. In ihren Themen behandeln Kinder nicht immer nur das, was oberflächlich sichtbar ist, sondern konstruieren tiefgreifende Erkenntnisse. Im gemeinsamen Spiel mit Bausteinen wird daher nicht nur das Prinzip von Statik konstruiert, sondern es werden auch soziale Beziehungen definiert, Regeln ausgehandelt, moralische Prinzipien diskutiert und Identität erarbeitet. Erwachsene sollen dazu in der Lage sein, kindliche Konstruktionsprozesse zu verstehen oder zumindest die Bedeutung der Konstruktionen für die Kinder anzuerkennen.“

1.5. Die Kindertagesstätte Wasserfrösche

Die Kindertagesstätte „Wasserfrösche“ der Pro-Liberis gGmbH liegt im Süden von Karlsruhe im Stadtteil Rüppurr, in unmittelbarer Nähe zum Oberwald und zu den Sportstätten des Post Südstadt Karlsruhe (PSK). Wir betreuen 70 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt im offenen Konzept. Unsere Kindertagesstätte erstreckt sich auf zwei Etagen und bietet Platz für Aktivitäten in verschiedenen Funktionsräumen. Den Kindern steht ein Atelier, ein Bewegungsraum, ein Rollenspielzimmer, ein Bauzimmer, ein Raum für Kinder ab dem 5. Lebensjahr, ein großzügiges Außengelände sowie zwei

¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien 2014, S. 98.



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

Schlafräume und ein Ruheraum zur Verfügung. Die „Marktplätze“ sind zentrale Treffpunkte für gemeinsame Mahlzeiten und Spielanlässe.

Außerdem bietet die Einrichtung zwei Badezimmer mit Toiletten und Waschbecken für Groß und Klein und separate Toiletten für die Erwachsenen.

Bei uns erleben Kinder und Erwachsene eine offene Atmosphäre und ein lebendiges Miteinander.





2. Weltbild

Als eine Einrichtung der Pro Liberis gGmbH haben wir ein individuelles Konzept und arbeiten konfessionsfrei. **Weltbild** bedeutet für uns, in erster Linie, die Vielfältigkeit unserer Welt aufzugreifen. Wir legen viel Wert darauf, dass sich in unserer Einrichtung Kinder verschiedener Kulturen begegnen. Ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen, Kulturen und Sprachen, sowie die Wertschätzung eines jeden Kindes bildet einen wichtigen Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Wir schaffen Anlässe (Impulse), um gemeinsam mit den Kindern verschiedene Perspektiven auf die Welt einzunehmen. Unser Ziel ist es, den Kindern die Vielfältigkeit der Welt und der Menschen bewusst zu machen. Wir sind davon überzeugt, dass wir ihnen helfen, ihr individuelles Weltbild zu entwickeln und zu festigen.

3. Pädagogischer Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und wird im Folgenden näher beschrieben.

3.1. „Bild vom Kind“ / Pädagogische Basis

Der Mensch hat die Fähigkeit, sich unter verschiedensten Bedingungen einzurichten. Kinder lernen immer – Kinder sind Meister im Verstehen – sie sind in den ersten Jahren zu „Höchstleistungen“ fähig. Ist das Grundbedürfnis der Nähe und Geborgenheit („sicherer Hafen“) erfüllt, gehen sie ganz selbstverständlich ihrer natürlichen Neugier nach und versuchen, die Geheimnisse der Welt zu lüften und zu entdecken. Andererseits wollen Kinder auch verstanden und ernst genommen werden. Und: „Ernst nehmen“ kann man nicht ernst genug nehmen!

Dies bezieht sich auf alle Bedürfnisse, Interessen, Ausdrucksformen und Handlungen des Kindes. Den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen ist uns ein wichtiges Anliegen. Darunter verstehen wird, wertschätzend und empathisch auf die jeweiligen Bedürfnisse, Interessen, Ausdrucksformen und Handlungen einzugehen.

Auch unter dem räumlichen Aspekt begeben wir uns auf die Ebene des Kindes.

In unserer pädagogischen Praxis versuchen wir konsequenterweise den Kindern Raum zu geben, sich einzubringen und tätig zu werden. Aus der Perspektive der Erziehenden bedeutet das, dass wir uns das Prinzip „so viel Selbstständigkeit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig“ immer wieder vor



Augen halten zu müssen. Die Kinder dürfen und sollen Erfahrungen selbst sammeln, am besten mit so vielen Sinnen wie möglich. Dies erfordert von den Erwachsenen an vielen Stellen sich zurückzunehmen und nicht voreilig die langjährig erworbene Weisheit teilen zu wollen. Vielmehr machen wir uns mit dem Kind gemeinsam auf den Weg und unterstützen es dabei, sich die Welt zu erschließen (Ko-Konstruktion). Gerade in den Anfangsjahren benötigen Kinder einen individuellen Freiraum zu ihrer Entwicklung.

*„Was für den*die eine*n gut ist, muss nicht unbedingt gut für den*die andere*n ebenso gut sein“:*

Jedes Kind ist ein Individuum und braucht in einer bestimmten Situation oder Lebenslage etwas Anderes – etwas „Eigenes“. Es ist eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen und Teil der pädagogischen Aufgabe. Erziehung ist keine Technik, kein theoretisches Konzept, das schlicht in die Praxis umsetzbar wäre. Wir achten das individuelle Entwicklungstempo und orientieren uns an den jeweiligen Stärken eines jeden Kindes.

Wir arbeiten nach dem „**Offenen Konzept**“. Das bedeutet, dass die Kinder Spielpartner:innen und die Spielräume selbst wählen können. Die pädagogischen Fachkräfte werden hierbei als entwicklungsorientierte Unterstützer:innen und Begleiter:innen gesehen und vertreten die Ansicht, dass die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung eigene bestmögliche „Lernwelten“ konstruieren. Auch die Kleinsten aus dem Krabblernest erleben das offene Konzept, indem immer wieder Begegnungen zwischen Groß und Klein geschaffen werden. Zum Beispiel das gemeinsame Frühstück, die gemeinsamen Impulse, die gegenseitigen Besuche, im Garten und der gemeinsame Nachtisch.

In der offenen Arbeit nimmt die **Partizipation** einen hohen Stellenwert ein. Dies verwirklichen wir zum Beispiel in Form einer **Kinderkonferenz (KiKo)** im offenen Bereich.

Das offene Konzept hat einerseits mit räumlichen Verhältnissen zu tun: Es gibt keine Gruppen, sondern die Kinder haben während der täglichen Kinderkonferenz und in den freien Spielzeiten die Wahl, wo und was sie spielen möchten und können sich dann individuell entscheiden. So entsteht eine Altersdurchmischung bzw. Heterogenität in der Zusammensetzung der Kinder, die wir im Hinblick auf das Phänomen, das Vygotski mit den „Zonen der nächsten Entwicklung“ beschrieb, ausdrücklich fördern. Die Erzieher:innen sind dadurch ebenfalls flexibel in der Wahl der (Funktions-) Räume. So besteht die Möglichkeit, sich nach Interessenslage der Kinder gemeinsam für einen Raum zu entscheiden.

Für die Kinder besteht aber auch immer die Option, den Raum zu wechseln.



Jüngere Kinder werden in den gewünschten Raum begleitet, um zu klären, ob es möglich ist zu wechseln. Dabei sollen sie möglichst selbst zu Wort kommen. Das ist gewiss eine Herausforderung für die jungen Menschen, doch ein notwendiger „Schritt“ auf dem Weg zu Autonomie und Selbstverantwortung. Bei den zahlreichen Absprachen und Aushandlungen im Alltag können sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren, die sie nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Motivation „über sich selbst hinauswachsen lässt“. Geübte Kinder treffen diese Absprache selbstständig und geben dem oder der Erzieher:in aus dem ursprünglichen Raum Rückmeldung, „ob es klappt“. Möglicherweise sind hier Frustrationstoleranz und / oder Impulskontrolle gefragt.

Sowohl nach dem Mittagessen als auch dem Nachtisch wird bei der sogenannten „Einteilung“ vorgestellt, welche Räume bespielbar sind. Grundsätzlich gibt es für die Kinder, die nicht schlafen gehen, immer die Optionen einer „Entspannung“ und im Garten zu spielen. Wir geben ihnen nach der Vorstellung die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen und sich zu besprechen. Nach einem Signal werden die Räume noch einmal einzeln genannt und die Kinder entscheiden sich per Handzeichen. Die Leitung übernimmt jeweils ein Kind, das von einem oder einer Erzieher:in unterstützt wird.

Bei den Großkonferenzen, an denen alle Menschen teilnehmen, werden Themen von Erzieher:innen und den Kindern eingebracht, die alle betreffen. Anliegen, die von Erzieher:innen vorgebracht werden, werden in besonderer Weise zur Darstellung gebracht: Zunächst wird den Kindern Raum geschaffen, um selbst nachdenken zu können. Im gemeinsamen Gespräch werden Ko-Konstruktionen entwickelt, die getragen von allen zu einer anderen Einsicht führen als schlichte Anweisungen. Es wird also Direktivität durch eine mäeutische Methode umgangen.

Das offene Konzept hat ebenso eine mentale Dimension, die mit einer bestimmten pädagogischen Grundhaltung einhergeht:

- Arbeiten auf Augenhöhe
- Ernstnehmen der Lebenswelt der uns anvertrauten Kinder
- den vermeintlich schwachen Sinn ernstnehmen und stark machen, den gemeinsam betrachteten Gegenstand in einem anderen Licht betrachten (Reframing)
- gemeinsames Lernen von und mit Kindern

Die Einrichtung im ganzen Haus ist auf Groß und Klein angestimmt, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, das Haus aktiv zu erleben und mitzugestalten. Es soll ein Raum für ein Miteinander da sein, in dem sich die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten als gleichberechtigtes Individuum wahrnehmen dürfen.



Die Kinder verbringen viel Zeit in der Kindertagesstätte und sind an die Regeln und Strukturen im Alltag ebenso gebunden wie wir Erwachsenen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass die Kinder daran teilhaben und sie mitgestalten. Regeln und Strukturen werden für Kinder und Erzieher:innen klarer, wenn sie gemeinsam am Entstehungsprozess teilhaben.

3.2. Situationsansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Dabei greift die pädagogische Fachkraft die aktuellen Interessen und Themen der Kinder in Form von Impulsen und Angeboten auf. Die Kinder bestimmen und gestalten die Lernimpulse und Angebote und deren Umsetzung aktiv mit.

Die Kinderkonferenz stellt eine große Möglichkeit der Partizipation dar, denn hier entscheiden die Kinder selbstbestimmt an welchen Impulsen sie teilnehmen möchten. Die Kinderkonferenz wird im folgenden Punkt (3.3.) genauer beschrieben. Im Alltag bieten sich den Kindern ebenso zahlreiche Partizipationsmöglichkeiten. Sie entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten, aber auch was und wieviel sie essen wollen. Auch in der Schlaf- oder Wickelsituation entscheiden sie mit, wer sie begleitet oder wie sich die jeweilige Situation genau gestaltet.

3.3. Impulse, Bildungsaktivitäten und unsere Kinderkonferenz

In der Kinderkonferenz (KiKo) werden von den pädagogischen Fachkräften sowie von den Kindern sogenannte „Impulse“ oder gezielte Bildungsaktivitäten vorgestellt.

Impulse entstehen durch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Dadurch ergeben sich Situationen, in denen die Kinder die Möglichkeit bekommen, spontan ihre Interessen zu verfolgen, sodass vielfältige Wege eingeschlagen werden können.

Dabei geht es nicht um die Durchsetzung durchgeplanter Angebote, sondern vielmehr um das, was aus dem Impuls heraus entsteht; um die Offenheit gegenüber spontanen Einfällen und das Entwickeln kreativer Ideen.

Hier ein Beispiel: Beim Impuls „Spaziergang“ entdeckt ein Kind einen Mistkäfer. Ein anderes Kind sucht gezielt nach Esskastanien oder nach Blättern. Dadurch entstehen teilweise neue oder andere Interessen bzw. Impulse, welche wir zulassen oder aufgreifen.



Neben den Impulsen werden in der Kiko auch gezielte Bildungsaktivitäten angeboten. Diese beziehen sich auf geplante Aktivitäten, die darauf abzielen, die Entwicklung und das Lernen der Kinder zu fördern. Die Bildungsaktivitäten können verschiedene Formen annehmen, einschließlich spielerischer Aktivitäten, kreativer Projekte, Gruppenspiele, Vorlesezeiten und themenbezogene Lernaktivitäten. Sie sollen die kognitive, emotionale, soziale und körperliche Entwicklung der Kinder unterstützen. Eine Bildungsaktivität beinhaltet ein, von Erzieher:innen vorformuliertes, Ziel welches von den Kindern erreicht werden sollte. Hier gilt es alle pädagogischen Ansprüche zu wahren: Freiwilligkeit, Partizipation, Motivation, Wohlbefinden und Wertschätzung. Außerdem wird die Individualität jedes Kindes berücksichtigt. Das pädagogische Fachpersonal achtet im Alltag und während der Kiko darauf, dass an den einzelnen Tagen ausreichend diverse Impulse und Bildungsaktivitäten stattfinden. Kein Kind muss an einer Bildungsaktivität oder einem Impuls teilnehmen, an dem es kein Interesse hat.

Auch Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld der Kinder (z.B. Eltern, Großeltern, Geschwister) haben die Möglichkeit, mit den Kindern Impulse und Bildungsaktivitäten zu gestalten.

Warum überhaupt Kinderkonferenz? Was bedeutet das für die Kinder und für uns?

Zum einen greifen die pädagogischen Fachkräfte die Interessen der Kinder auf, die sie zum Beispiel beobachtet haben und weiter fördern wollen. Zum anderen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen selbst zum Ausdruck zu bringen und andere Kinder daran teilhaben zu lassen. Darüber hinaus bietet die Kinderkonferenz einen Raum für Kinder und Erzieher:innen, um verschiedene Dinge den Kitaalltag betreffend zu besprechen, wie beispielsweise gemeinsam festgelegte Regeln, die Raumgestaltung oder Ausflugsziele. Auf diese Weise wird den Kindern die Möglichkeit geboten, gehört zu werden und den gemeinsamen Alltag aktiv mitzugestalten.

Ablauf der Kinderkonferenz:

Wir starten mit einem Begrüßungslied, welches sich die Kinder aussuchen dürfen. Nach dem Begrüßen besprechen wir gemeinsam die „Tagesleiste“, bei der der Wochentag, der aktuelle Monat mit Datum und Jahreszeit, das Wetter und besondere Ereignisse des Tages festgehalten werden. Anschließend wird vom pädagogischen Personal der:die Kiko-Assistent:in ausgewählt. Das Kind präsentiert die angebotenen Impulse oder Bildungsaktivitäten für den Vormittag. Der:die Kiko-Assistent:in leitet und gestaltet die Kinderkonferenz gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften. Das Kind kann dabei selbst entscheiden, mit welcher Intensität es diese Rolle wahrnimmt. Nun wird in Begleitung der Kiko-Assistenz jedes Kind befragt, an welchem Impuls es teilnehmen möchte.



Jeden Freitag finden eine gemeinsame Großkonferenz statt. An dieser haben alle Beteiligten die Möglichkeit, aktuelle Themen zu besprechen. Beispielsweise die Abstimmung über den kommenden Essensplan, neue Regeln und die Möglichkeit über einen Austausch in der Großgruppe.

3.4. Partizipation

Partizipation ist für uns eng mit dem Erkennen eigener Bedürfnisse (auch Abgrenzung, solange es kein hässlicher Ausschluss, d.h. Exklusion ist) und deren Artikulation verbunden. Gewissermaßen ist eine „Ressource“, die in der Pädagogik mit Selbstwirksamkeit verbunden ist, von besonderer Bedeutung. Sich mit Stärken einzubringen – sowohl die der Erwachsenen als auch die der Kinder! Da wir den Reichtum der Vielfalt schätzen, „explorieren“ wir auch nach außen und pflegen Kooperationen und Partnerschaften.

Weitere „Einrichtungen“ möglicher Partizipation:

- Raumgestaltung / Funktionsräume: Es mag zunächst vielleicht paradox wirken unter dem Stichwort „Chancengleichheit“ folgendes zu hören: Den „Großen“ ermöglichen wir einen besonderen Raum, den „Fünfer-Raum“, exklusiv einzurichten. Hintergrund: Gruppenfindung der zukünftigen „Transitions-Kinder“
- Alltagsgestaltung (Abläufe, Rituale, „Fünf-Minuten-vor-Kiko“ als Vorabbesprechung und Abschätzung der Kapazitäten, Impulse, Angebote, Feedback in Konferenzen, gemeinsame Zubereitung des Nachtischs, mehrmals in der Woche nach Bedarf Brot backen
- Lebenswelten einbeziehen (shared thinking)
- Interessensorientierung (z.B. Konferenzen, Impulse, Spielzeugtag, Wunschessen, Gartenführerschein der ab 4 Jahren abgelegt werden kann und zum selbstständigen Gartenaufenthalt berechtigt)
- Bedürfnisorientierung (z.B. tägliche Angebote einer Entspannung im Ruheraum, Mitgestaltung von Wickel- und Schlafsituation
- Situativer Ansatz



3.5. Krabblernest

Im Krabblernest liegt der Schwerpunkt unseres pädagogischen Handelns in einer liebevollen Beziehungsgestaltung und der täglichen Pflege in vertrauter Atmosphäre. Dies spiegelt sich in verschiedenen Situationen des Alltags wieder:

- In zwei separaten Räumen erfahren die Kleinsten Sicherheit und Geborgenheit. Durch einen integrierten Wickelbereich wird die Intimsphäre geachtet und geschützt.
- Das Erzieher:innenteam im Krabblernest schafft einen „sicheren Hafen“, indem es die Kinder vor allen im sensiblen Situationen (Ankommen, Wickeln, Schlafen,...) intensiv begleitet
- Ein Kitatag ist anstrengend, deswegen hat das Schlafen im Krabblernest einen hohen Stellenwert. Zu jeder Tageszeit hat das Kind die Möglichkeit diesem Bedürfnis nachzugehen. Hierbei gehen wir besonders auf die Gewohnheiten jedes:eder Einzelnen ein und nehmen uns Zeit. Nicht nur der Zeitpunkt des Einschlafens richtet sich nach dem Kind, sondern auch der des Aufwachens. Dabei begleiten wir die Kinder behutsam.

Um immer wieder neue Anreize zu schaffen, gestalten wir die Räumlichkeiten, orientiert an den Interessen der Kinder, regelmäßig um.

3.6. Aufsicht

Die Aufsichtspflicht in Kindertagesstätten bedeutet die Kenntnis über den Aufenthalt und die Aktivität des zu betreuenden Kindes von mindestens einem:einer Erzieher:in. Weitere Aspekte der Aufsichtspflicht sind das Herstellen einer sicheren Umgebung und die Beseitigung von Gefahrenquellen im Voraus.

Die Gestaltung von kindgerechten Räumen einer sicheren Umgebung ist ein Element unserer täglichen Arbeit. Die Räume werden jeweils als Zuständigkeit mindestens einem:einer Erzieher:in zugeteilt. Diese:r ist für die Gestaltung bzw. Aufenthalt von kindgerechten Spiel- und Arbeitsmaterialien zuständig. Die Funktionsräume sind für die Kinder nach Absprache zugänglich.

Neben „Behütung und Freigeben“ und „Mit- und Gegenwirken“ sehen wir die „Unterstützung“ als zentralen erzieherischen Aspekt. Darum ist die Berücksichtigung von Selbsttätigkeit und die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes eines der pädagogischen Schwerpunkte unserer Arbeit. Wir sehen darin die notwendige Voraussetzung in der Entwicklung von Autonomie und Selbstverwirklichung. Die Kinder bekommen Raum und Möglichkeiten für Spielsituationen ohne die direkte Anwesenheit einer pädagogischen Fachkraft.



Die Entscheidung, in welchem Rahmen dies stattfinden kann, ist dabei jeweils rückgebunden: Kenntnisse über je einzelne betreffende Kinder sind ebenso wie die konkreten Erfahrungen und das Zutrauen ausschlaggebend darüber; auch vorhandene Konflikte innerhalb der Kindergruppe werden dabei berücksichtigt. Die Fachkraft entscheidet also individuell, ob sie dem Kind bzw. der Kindergruppe aufgrund von Alter, Entwicklungsstand, Konfliktfähigkeit und Vorerfahrungen mit dem Kind ein Spiel ohne ständige Beaufsichtigung zutraut.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder mit uns besprechen, wo sie was spielen möchten und dass sie die vereinbarten Regeln für den Raum einhalten. Dies einzuüben ist einerseits für alle Beteiligten täglich eine große Aufgabe. Andererseits liegt darin für die Pädagog:innen die **besonders verantwortliche pädagogische Aufgabe**: je das rechte Maß zwischen Überbehütung, Behütung und dem Zu- und Vertrauen zu suchen – oder kurz: das Kindeswohl und das „Recht auf eigene Erfahrungen“ in einen wohlüberlegten Einklang zu bringen.²

4. Teamstruktur

Das Team setzt sich zusammen aus Pädagog:innen verschiedener Bereiche (Stellenumfang: 1.600%). Es besteht aus Kindheitspädagog:innen, Erzieher:innen, Fachschüler:innen, PIAs (das sind Menschen, die ihre Ausbildung praxisintegriert absolvieren) und Student:innen aus dem Fachbereich Pädagogik. Alle unsere Mitarbeitenden übernehmen dieselben pflegerischen und haushälterischen Arbeiten. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, auf Augenhöhe zu arbeiten, was für uns gegenseitige Wertschätzung bedeutet.

Das Team arbeitet hierarchiefrei; die Leitungsaufgaben sind auf die Mitarbeitenden verteilt. Anders formuliert: durch die kollegiale Teamleitung ist im klassischen Sinne keine personifizierte Leitung im Haus. Themen, bei denen die Meinungen aller Teammitglieder wichtig sind, werden in der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung behandelt. Das ist auch der Ort, an dem pädagogische und organisatorische Dinge geklärt werden.

Der oder die Bezugserzieher:in ist in erster Linie Ansprechpartner:in für die Eltern, auch wenn grundsätzlich alle pädagogischen Mitarbeitenden zu allen Themen ansprechbar sind.

² Nicht zuletzt hat uns die Auseinandersetzung mit Johann Friedrich Herbert, Janusz Korczak und Andreas Flitner in unserer Praxis darin bestärkt.



5. Räume

Bei den Wasserfröschen gibt es verschiedene Räume mit unterschiedlichen Themenbereichen. Diese Funktionsräume ermöglichen den Kindern, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken, zu erweitern und zu stärken. Sie setzen sich intensiv mit dem jeweiligen Themenbereich und den dort vorhandenen Materialien auseinander.

Hier finden die Kinder Raum für Rollenspiele, Raum zum Gestalten, Bewegen und Toben, Experimentieren und Werken, Bauen und Konstruieren, Entspannen und Schlafen. Die Räume werden sowohl im freien Spiel als auch zu den täglichen Impulsen genutzt. Für unsere Jüngsten haben wir das „Krabblernest“ speziell auf die Bedürfnisse kleiner Kinder abgestimmt. Auch das Außengelände bietet für Groß und Klein viele Anreize zur Sinneswahrnehmung, für vielfältige Erfahrungen und Bewegungsformen.

Der „Marktplatz“ ist der zentrale Ort der Kindertagesstätte, der als ein Ort des Zusammenseins und als Ausgangspunkt vieler Aktivitäten den Mittelpunkt des Alltagsgeschehens darstellt. Hier treffen wir uns unter anderem zum gemeinsamen Essen.

6. Organisatorisches und Abläufe

Im Folgenden finden sie unsere Öffnungszeiten, Schließzeiten, Bring- und Abholzeiten sowie unseren Tagesablauf.

6.1. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag, 07.30 – 16.30 Uhr.

6.2. Bringzeiten

07.30 - 09.45 Uhr

11.15 – 11.30 Uhr



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

6.3. Abholzeiten

11.15 – 11.30 Uhr

13.00 – 14.45 Uhr

15.30 – 16.30 Uhr

6.4. Schließzeiten

- 24.12. bis einschließlich 06. Januar
- ein Konzeptionstag
- ein Planungstag
- ein Betriebsausflug
- ein pädagogischer Tag
- 2 Brückentage

Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Kinder brauchen eine Auszeit von mindestens zehn aufeinanderfolgenden Werktagen vom Kita-Alltag; wir empfehlen jedoch 15 Tage. Die Eltern verpflichten sich demnach, dass ihr Kind jedes Jahr zwei Wochen Urlaub am Stück in den Sommermonaten Juni, Juli, August, September macht. Aus organisatorischen Gründen geben Eltern diese Zeitspanne bis spätestens Ende März in der Kita ab (Zusatzvereinbarung).

6.5. Tagesablauf der Kinder im Krabblernest

07.30 bis 9.45 Uhr: Bringzeit, offenes Frühstück, Freispiel

09.45 bis 10.15 Uhr: Morgenkreis mit Begrüßungsliedern und kleinem Snack

10.15 bis 11.15 Uhr: Freispiel und Impulszeit



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

11.15 bis 12:00 Uhr:	Mittagessen
12.00 bis 14.45 Uhr:	Schlafen, Freispiel, Abholzeit
14.50 bis 15.30 Uhr:	Gemeinsamer Nachtisch („Snack“)
15.30 bis 16.30 Uhr:	Freispiel und Abholzeit

6.6. Tagesablauf des offenen Bereichs

07.30 bis 9.45 Uhr:	Bringzeit, offenes Frühstück, Freispiel
10.00 bis 10.30 Uhr:	Kinderkonferenz (Kiko)
10.30 bis 11.30 Uhr:	Impulszeit
11.30 bis 12.00 Uhr:	Singkreis
12.00 bis 13.00 Uhr:	Mittagessen
13.00 bis 14.45 Uhr:	Schlafen, Entspannung, Freispiel, Impulszeit, gemeinsame Zubereitung des Nachtischs, Abholzeit
14.50 bis 15.30 Uhr:	Gemeinsamer Nachtisch („Snack“)
15.30 bis 16.30 Uhr:	Impulszeit, Freispiel und Abholzeit

7. Übergänge

Aus einem gewohnten Lebensumfeld zu treten ist immer herausfordernd. Dieses bezeichnet man als Übergänge bzw. Transitionen. Im Folgenden beschreiben wir exemplarisch die größten Übergänge im Leben der uns anvertrauten Kinder.



7.1. Eingewöhnung

Im Regelfall gewöhnen wir nach dem Modell der „Peergruppen-Eingewöhnung“ ein. Dies bedeutet, dass die Kinder in Gruppen von 3-4 Kindern gemeinsam eingewöhnt werden, sodass sie bereits in der Kleingruppe an Sicherheit gewinnen und voneinander profitieren können. Im Optimalfall sind die Kinder einer Gruppe etwa im gleichen Alter, dies kann aus organisatorischen Gründen jedoch nicht immer garantiert werden.

In allen weiteren Belangen entspricht unser Eingewöhnungsmodell dem geläufigeren „Berliner Modell“: Von zentraler Bedeutung ist die Begleitung des Kindes durch seine Bezugsperson sowie die Orientierung der Eingewöhnung an den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes. Nach diesen richtet sich auch die Dauer der Eingewöhnung, sodass diese nicht vorab festgelegt oder beschleunigt werden kann. Bitte räumen Sie sich deswegen mindestens 4 Wochen Zeit für die Eingewöhnung ein und begegnen Sie Ihrem Kind mit Geduld und Verständnis. Einen detaillierteren Ablauf der Eingewöhnung erhalten Sie beim Erstgespräch mit dem:der Bezugserzieher:in.

7.2. „Rauswandern“: Der Übergang vom Krabblernest zum Offenen Bereich

Wenn die Kinder aus dem Krabblernest „bereit sind“ (und sofern ein Betreuungsvertrag für den U3-Bereich geschlossen ist), begleiten wir sie beim Übergang in den offenen, altersgemischten Bereich. Den Zeitpunkt des Rauswanderns bestimmt das Kind. Durch unsere Beobachtung und das Einbeziehen der Bedürfnisse und Interessen der Kinder gestalten wir das Rauswandern individuell. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern, dem:der Bezugserzieher:in aus dem Krabblernest und dem:der „neuen“ Bezugserzieher:in aus dem offenen Bereich eine wichtige Rolle.

Hierbei ist wichtig zu beachten, dass der Betreuungsvertrag mit dem 3. Lebensjahr des Kindes endet. Wenn ein Anschlussplatz gewünscht wird, bitten wir dies uns so früh wie möglich mitzuteilen. Aus organisatorischen Gründen und wegen der herausfordernden Platzvergabe kann ein Anschlussplatz nicht garantiert werden. Der „Rauswanderprozess“ beginnt, sofern ein Betreuungsvertrag für den Ü3-Bereich geschlossen ist.



7.3. Übergang von der Kita in die Grundschule

„Die gesamte Kita-Zeit ist Vorschule. Dazu gehört alles, was Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet.“
(Prof. Malte Mienert, Entwicklungspsychologe)

Wir begleiten die Kinder im letzten Jahr auf dem Weg zum Übergang, indem wir:

- spielerisch lernen
- ein WIR-Gefühl schaffen (Gruppenzusammengehörigkeit mit eigener Namensfindung)
- auf die Themen und Interessen der Kinder eingehen und gemeinsam Impulse gestalten
- Schultüten basteln
- einen Schulranzentag haben
- in der Kita übernachten (gegen Ende des Kindergartenjahres)
- den 5er-Raum als eigenen Raum für die 5- und 6-Jährigen haben
- regelmäßige Treffen und Ausflüge haben
- mit den Grundschulen in Rüppurr (Eichelgartenschule und Riedschule) kooperieren

8. Zusammenarbeit und Kooperationen

Uns ist es wichtig mit verschiedenen Partner:innen aus dem nahen Umfeld der Kindertagesstätte zusammen zu arbeiten.

Unsere Kooperationspartner:innen:

- Post Südstadt Karlsruhe (Kinderturnen)
- Grundschulen im Ort

Darüber hinaus arbeiten wir bei Bedarf mit Einverständnis der Eltern mit unterstützenden Diensten zusammen. Darunter zählen z.B.:

- Logopädie
- Ergotherapie



- Frühförderung
- Heilpädagogik
- Kinderärzt:innen
- Sozial- und Jugendbehörden

9. Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern

Da wir den Umgang mit Eltern als Erziehungspartnerschaft verstehen, bezieht sich die oben genannte „Augenhöhe“ deshalb auch auf das Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher:innen. Uns ist es wichtig, dass die Beziehung auf beiden Seiten von einer wertschätzenden und gegenseitig akzeptierenden Haltung geprägt ist.

Formen unserer Zusammenarbeit sind:

- Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräch
- Hospitationen
- Eingewöhnungsphase
- gemeinsame Ausflüge / Aktivitäten
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternbeirat

10. Qualität

Dieser Punkt erläutert, wie wir unsere Arbeit qualitativ sichern und weiterentwickeln. Wichtige Qualitätsmerkmale sind die Dokumentation, die kollegiale Fallberatung und Weiterbildungen.



Wir beobachten die Kinder regelmäßig und dokumentieren ihre Interessen und Entwicklungsschritte, um individuell auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Die Instrumente dafür sind schriftliche Beobachtungen sowie die „Grenzsteine der Entwicklung“.

Die angewendeten Instrumente richten sich nach den Entwicklungsfeldern aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg (Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl, Sinn, Werte und Religion).

Jedes Kind hat ein Portfolio. Hier werden von den Bezugserzieher:innen und dem Kind selbst wichtige Erlebnisse und Entwicklungen festgehalten.

Die kollegiale Beratung findet bei uns in der wöchentlichen Teamsitzung statt. Dort haben wir die Möglichkeit regelmäßige Kindbesprechungen, sowie unsere „Blitzlichter“ (spontane Gespräche über die Kinder) zu diskutieren. Ebenso werden in unserer Teamsitzung pädagogische und organisatorische Themen sowie Reflexionen bearbeitet.

Weiterbildungen sind für uns ein wichtiger Baustein der Qualitätssicherung. Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen. Alle Mitarbeitenden können sich nach Interesse und Stärken das Thema aussuchen. Einmal pro Jahr findet außerdem ein Konzeptionstag statt, welcher der ständigen Weiterentwicklung unserer Konzeption dient.

10.1. Beschwerdemanagement

Partizipation wird bei uns gelebt! Uns ist es wichtig, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand ernst zu nehmen und angemessen darauf einzugehen.

In unserem Kita-Alltag gibt es verschiedene Möglichkeiten, seine Beschwerde zu äußern:

- Kita-Alltag
- täglich stattfindende Kinderkonferenz
- Beobachtungen durch pädagogisches Personal
- Besprechungen mit den Kindern
- Großkonferenzen



10.2. Umgang mit Beschwerden

Nicht jede Äußerung bedeutet, dass etwas am allgemeinen Tagesablauf geändert werden muss. Es gibt ebenso Unmutsäußerungen, die mit kleinen Veränderungen der jeweiligen Situation verändert werden können. Beschwerden, die einer größeren Veränderung bedürfen, werden in unserer gemeinsamen Teamsitzung aufgenommen. Hier wird ein passender Lösungsweg erarbeitet.

10.3. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

In einer Erziehungspartnerschaft stellt ein offener Umgang mit konstruktiver Kritik die Basis für ein vertrauensvolles Verhältnis dar. Hinzu kommt, dass konstruktive Kritik für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist, um uns stetig weiterentwickeln zu können.

Jede Beschwerde wird von uns ernst genommen. Diese können z.B. in Entwicklungsgesprächen mit den Bezugserziehern thematisiert werden. Auch an den Elternbeirat kann sich jederzeit gewandt werden.

Sollte es in dem Gespräch mit dem Bezugserzieher zu keiner Lösung kommen, kann sich an das Beschwerdemanagement-Team der Kita gewandt werden. Hierfür kann die Problematik kurz per E-Mail (wasserfroesche@pro-liberis.org) formuliert werden. Die E-Mail wird an das Team des Beschwerdemanagement weitergeleitet, welches in Anschluss auf die Eltern zugeht und die Beschwerde in einem persönlichen Gespräch schriftlich dokumentiert. Anschließend wird die Beschwerde im Beisein aller pädagogischer Mitarbeiter bearbeitet. Die Ergebnisse werden dann in einem weiteren Gespräch mit den Beschwerdestellern besprochen und nach einer passenden Lösung gesucht.

Sollte ein Problem bestehen, das weder mit dem Bezugserzieher noch mit dem Team zu klären ist, habt ihr immer die Möglichkeit euch auch an unseren Träger Pro-Liberis zu wenden.



Pro Liberis gGmbH – Kita Wasserfrösche
Am Rüppurrer Schloss 7
76199 Karlsruhe

11. Schlusswort

Diese Konzeption wurde vom Team der Wasserfrösche mit freundlicher und hilfreicher Unterstützung von Sventje Bonn (Lehrerin der Fachschule für Sozialpädagogik Agneshaus, Karlsruhe) in seine ursprüngliche Fassung gebracht.

Diese Fassung ist die auf März 2026 datierte Auflage.